

es flog bei der Sprengung der Dresdner Brücke durch Marschall Davoust (19. März 1813) mit in die Luft, fand sich aber, nachdem man nach einer Zeichnung ein neues hatte machen lassen, welches seitdem die Stelle des alten einnimmt, unter dem Schutte wieder. Man stellte es dann linker Hand in der Quermauer, da wo die Raibach in die Elbe fällt, wieder auf.

Mit dem Wahrzeichen: „Das Weiberregiment“ hatte es folgende Bewandniß. In der Moritzstraße stand früher unten quer vor ein Haus, über dessen Thüre in Stein gehauen ein Mann zu sehen war, der auf Händen und Füßen kroch; auf diesem saß ein junges, schönes Frauenzimmer, welches ihn durch einen ihm in den Mund gelegten Zaum lenkte und vermittelst einer Karbatsche antrieb. Es ist dies die bekannte mittelalterliche Geschichte vom Philosophen Aristoteles (oder wie Andere wollen, vom Hippokrates), welche man sehr oft auf alten Elfenbein- und Holzschneidwerken abgebildet findet. Bei Erneuerung des Krenzig'schen Hauses (große Schießgasse Nr. 10) ward es abgebrochen und über den Eingang in den Bogler'schen später v. Reibold'schen Garten an der linken Ecke der Großen und Kleinen Ziegelgasse aufgestellt. Der Garten ward später mit Häusern bebaut und seit 1756 ist das „Weiberregiment“, wie jenes Bild vom Volke genannt worden war, auch von da weggekommen und Niemand weiß wohin es gerathen. —

Nicht zusammenfallend mit dem Dresdner Mönche scheint der Spukgeist zu sein, welcher sich im Garten des Hochseligen Königs Anton auf der Langegasse breit macht. Es ist noch gar nicht lange her, da erzählte man sich von diesem Gespenst verschiedene Spukgeschichten in Dresden. So sollte sich an der Mauer nach der Dohnaischen Straße zu bei dem dort befindlichen künstlichen Wasserfalle des Nachts ein Jäger sehen lassen, welcher den Kopf unter dem Arme trüge. Dann steht noch heute mitten im Garten links vom Palais ein steinerner Tisch, von welchem man behauptete, daß derselbe nicht von seinem Platze entfernt werden dürfe, wenn man nicht alle Nächte daselbst wüßtes Geschrei und Gepolter haben wollte.

Endlich soll sonst auch an gewissen Tagen aus der auf der rechten Seite des Gartens befindlichen Einsiedelei um Mitternacht ein schwarz geharnischter Ritter mit einer ebenfalls schwarz gekleideten Dame getreten sein, denen dann ein Priester mit Meßbuch und im Meßgewand folgte. Diese Drei gingen nach jenem Tische, wo der Ritter seine Rüstung ablegte, sie schritten